

FINANCIAL T'AI ME

FT-Abi-Plattform

Nicht piensen – „Geld-Scheißerle“ kreieren!



Schülerzeitungsrückblick + -ermutung

**„Geld-
Scheißerle“
kreieren!
Finanzierung**

Liebe Schülerinnen und Schüler, Schülerzeitung und Geld – meist ein sehr schmerzhaftes Missverhältnis! In der Regel obliegt dem beratenden Lehrer, dieses Missverhältnis in eine gewissen Balance zu bringen. So wurde aus mir in den Schülerzeitungsjahren ein Creator immer neuer Geldquellen, die ich mit einer Portion Chuzpe aus dem Boden stampfte. Nur einmal ging ich einen Tick zu weit und wir hatten als Redaktion ein Anwaltschreiben auf dem Tisch, wo ein Anruf genügt hätte.

Insgesamt setzten wir in knapp 15 Jahren Schülerzeitungsarbeit ungefähr 50. – 60.000 Euro um – so mein Überschlag. Da ich die Tendenz habe, das Geld den Wünschen anzupassen und nicht umgekehrt, kostete eine Printausgabe ungefähr 10.000 Euro, die gegenfinanziert werden wollten. Unsere Ausgaben waren in Farbe, teilweise mit einem metallic glänzenden Umschlag. In der dritten Ausgabe hatten wir sogar eine selbst aufgenommene CD am Ende eingeklebt. Wir wollten stets das Optimum und wir bekamen es auch! Nun aber zur Finanzierung. Wenn sich eine Schülerzeitung in

diesen Dimensionen bewegt, ist der Schülerzeitungsverkauf eine Größe, die man vergessen kann. Also blieb ausschließlich die Werbung. Nun hatte ich mit einer Werbezeitschrift einen Deal abgeschlossen: Wir liefern ihnen regelmäßig Artikel und sie geben mir dafür ihre Werbedatei. Mit diesem einfachen Trick hatte ich auf einen Schlag Tausende Firmen mit Anschrift, Mail-Adresse und Ansprechpartner. Jetzt wurden von unserer Seite Tabellen erstellt, in die sich jedes Redaktionsmitglied eintragen musste – ungefähr zwanzig bis dreißig Firmen, dazu schriftliche Anweisung der Vorgehensweise und natürlich Vertragsunterlagen mit genauen Angaben zu Größe und Preis. Bei jedem Treffen ging es fast ausschließlich um die Anzeigenbeschaffung, die Artikel usw. liefen eher nebenher.

Nun überlegte ich mir, an Spenden zu kommen und merkte schnell, potentielle Spender fragten immer sofort nach unserem Spendenkonto, was wir natürlich nicht hatten. Also ging ich aufs Landratsamt, was für unsere berufliche Schule zuständig ist, und vereinbarte mit dem Verantwortlichen ein Sonderkonto auf deren Spendenkonto, somit hatte ich das angestrebte Spendenkonto und dank des Sonderkontos war auch für das Landratsamt alles klar geregelt. Dann schrieben wir mögliche Spender an, das Geld floss auch und diese Spenderliste veröffentlichte ich – ziemlich frech – gestaffelt nach Spendenhöhe. So gab es die Kategorie über 100 Euro, 100 Euro, 50 Euro usw. Und mit dieser umstrittenen Staffelung erreichte ich genau mein Ziel – niemand wollte in der Öffentlichkeit unter 50 Euro landen, am besten in der 100er Gruppe sein, was auch viele packten.

Dann schickten wir allen Ärzten der gesamten Region ein Exemplar unserer Schülerzeitung und legten keck einen Überweisungsträger bei und fast kein Arzt ließ sich lumpen und so

erreichten wir pro Ausgabe jeweils einen vierstelligen Betrag. Zusätzlich lag in fast allen Praxen der Region unsere Printausgabe im Wartezimmer, was ganz in unserem Sinne war.

Bei Meeting-Gestaltungen bei Rotary vor Ort oder bei meinen Literaturvorträgen, organisiert an der Schule durch die Redaktion, flossen weitere Gelder. Ich bemühte mich, eigentlich fast alles zu Geld zu machen, um unsere kostspieligen Träume zu realisieren, was auch alle Kosten für unseren Redaktionsaufenthalt am „Tag der deutschen Sprache“ an einer holländischen Schule plus Gegenbesuch miteinschloss. Träumt, realisiert Träume und finanziert alles phantasievoll, durchdacht und ein bisschen frech!

Engagierte, packt die Schülerzeitung an – mit Entschlossenheit, Begeisterung und Durchhaltevermögen! Es lohnt sich – für euch!

Artikel und
Fotos: Klaus
Schenck

